

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 5. Neuenbürg, Samstag den 15. Januar 1859.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Stuttgart.

Aufruf an Excapitulanten, welche für Rekruten der diesjährigen Aushebung einstehen wollen.

Zur Deckung des Bedarfs an Einstehern bei der nächsten Aushebung werden diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche noch nicht über zwei Jahr aus dem Militärdienste ausgeschieden sind, sowie auch diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit im Laufe der ersten 6 Monate dieses Jahrs (bis letzten Juni einschließlich) zu Ende geht, sofern sie geneigt sind, für Rekruten der diesjährigen Aushebung auf sechs Jahre einzustehen, hiermit aufgefordert, mit gemeinderäthlichen vom Oberamte beglaubigten Zeugnissen über ihre Aufführung und beziehungsweise mit ihren Militärabschieden versehen, längstens bis zum 31. dieses Monats bei denjenigen Regimentern, bei welchen sie unmittelbar vor ihrer Verabschiedung gestanden sind oder derzeit noch stehen, zur Aufnahme in die Einsteherliste sich zu melden. Denjenigen Verabschiedeten, welche von dem Garnisonsorte ihres vorigen Regiments allzuweit entfernt sind, wird gestattet, in der ihrem Aufenthaltsorte nächstgelegenen Garnison bei einem Regimente ihrer Waffe sich zu melden.

Die R. Oberämter und Ortsvorsteher werden angewiesen, für Bekanntmachung dieses Aufrufs Sorge zu tragen.

Den 2. Januar 1859.

Kriegsministerium.

Neuenbürg.

Amortisation eines Pfandscheins.

Der von Köflenswirth Schuhmacher in Gräfenhausen gegen Henriette Müller in Stuttgart über 500 fl. Capital am 8. März 1855 ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen.

Der Besitzer dieses Pfandscheins wird aufgefordert, etwaige Ansprüche binnen

45 Tagen

von heute an gerechnet geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt wird.

Neuenbürg, 12. Januar 1859.

R. Oberamtsgericht.
Stettner.

Revier Schwann.

Holz-Verkauf

am 20. d. Mts. von Morgens 10 Uhr an auf dem Rathhaus in Conweiler:

aus dem Fahrenberg u. Bergwald: 800 Stück tann. Lang u. Klotzholz, 3800 tann. Stangen, 133 Klstr. tann. und buch. Reispfingel u. 15 Klstr. tann. Rinden;

aus dem Hornthan u. Fahrenberg: 200 Klstr. Stockholz;

vom Scheidholz: 13 Stück Lang u. Klotzholz, 2 Eichen, 50 Klstr. Brennholz verschiedener Gattung.

Neuenbürg, 14. Januar 1859.

R. Forstamt.
Lang.

Neuenbürg.

Diejenigen Herren Geistlichen, welche auf das im Kirchenblatt 1859 No. 1. S. 15 angekündigte neue Magisterbuch zu subscribiren wünschen, werden ersucht, der unterz. Stelle ihre Aufträge in gef. Bälde zugehen zu lassen.

Zugleich wird um baldige Einsendung der noch rückständigen Taubstummen- u. Blindentabellen gebeten.

Den 14. Jan. 1859.

R. Decanatamt.
M. Eisenbach.

Calmbach. Oberamt Neuenbürg.
Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Für die hiesige Gemeinde wird derzeit eine neue Gebäudebeschreibung und ein neues Güterbuch gefertigt, auch in Verbindung damit ein Servituten-Buch angelegt. An die Inhaber von Rechten auf Gebäuden oder Grundstücken der hiesigen Markung, welche sich zum Eintrag in eines dieser Bücher eignen, ergeht daher die Aufforderung zu deren Anmeldung und Nachweisung bei den Unterzeichneten

binnen 30 Tage von heute an, indem andernfalls bei Anlegung jener Bücher nur insoweit auf diese Rechte Rücksicht genommen werden könnte, als solche aus den öffentlichen Büchern der Orts-Registatur hervorgehen.

Den 10. Januar 1859.
Güterbuchs-Commissär: Gemeinderath.
Not.-Aff. Demmler. Vorstand Hofsch.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

An die verehrlichen Ortsvorstände.

Denselben habe ich auf Ansuchen des be- drängten Verfassers heute je 2 Exemplare „Hülftabellen für Gefäll und Zehent-Ablösungs- Cassiere, Rechnungssteller u. Revidenten“ zuge- sendet, die auch als Zinsraten-Tabellen für Gemeinde- u. Stiftungs-Pfeger benützt werden können.

Diesjenigen, welche die ihnen zugesendeten Exemplare behalten wollen, und ich wünsche, daß es deren viele seyen, bitte ich um baldige Einsendung des Preises à 30 fr. per Stück, diejenigen aber, welche die Tabellen nicht be- nützlich finden, bitte ich um umgehende Zurück- sendung.

Den 15. Januar 1859.

Stadtschultheiß Weßinger.

Neuenbürg.

Frisch gewässerte

Stockfische

von heute an fortwährend bei

G. F. Weiß Wtw.

Wildbad.

Ausverkauf

von: Weißwollen Strickgarn, Baumwollen Strickgarn von allen Sorten, zu herabgesetzten Preisen bei

Th. Klunzinger.

Wildbad.

Ein solides, fleißiges Mädchen, das Kochen und die sonstigen Haushaltungsgeschäfte zu be-

sorgen versteht, findet bis Lichtmess eine Stelle. Näheres bei

G. Pelargus Conditior.

Wildbad.

In

Schreiner-Handwerkszeug

als: Hobeleisen (engl.) Stechbeutel (engl.) Lochbeutel (engl.) Hämmer, Loch-, Schweif- u. Spann-Sägen, Fuchs-Schwänze, Bohrer, Bohr- drau, sowie in Schlössern aller Art u. sonstigen Klein-Eisen-Waaren bin ich nun assortirt.

Außer diesem empfehle ich mein Lager in allen Sorten Drahtstiften zu ermäßigten Preisen.

Th. Klunzinger.

Engelsbrand.

Bei Schneider Stephan sind 30 Ctr. Heu u. 30 Bund Haberstroh feil.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Neuenbürg. Nach der auf 3. Dezember 1858 vorgenommenen Zählung hat die hiesige Stadt 908 männliche, 918 weibliche. Zusam- men 1826 ortsanwesende Einwohner, worunter 39 Ausländer.

Stuttgart. Vor Jahren schon wanderte ein aus Aldingen bei Ludwigsburg gebürti- ger Württemberger, Namens Mößner, nach Amerika aus. In seinem Vaterlande war er längst verschollen, und sein ihm während seiner Abwesenheit angefallenes Vermögen wurde an seine Erben vertheilt. — Vor etwa 14 Tagen kam nun an das Oberamt Waiblingen (in des- sen Bezirk Aldingen früher gehört hatte), ein Brief aus Philadelphia, worin die Erben des Mößner zur Erbschaft von 36,000 Dollars auf- gefordert werden. Ein Verwandter des Erb- lassers ist bei der hiesigen Leibgarde Trompeter und es trifft ihn der hübsche Posten von 12,000 fl., was dem wackern Manne recht wohl zu gönnen ist. (Bl. 3.)

Hessen-Darmstadt.

Aus Mainz schreibt man unterm 8. Ja- nuar: Trotz des ungünstigen Wasserstandes hat sich im abgelaufenen Jahre der Verkehr in unserem Hafen gehoben. Besonders stark war der Versandt in Wein. Er erreichte 57,563 Centner. Auch Butter und Brod machen sich als Versandtartikel immer bemerklicher; von Butter wurden 6430, von Brod 2873 Centner zu Wasser verladen; auch mit der Eisenbahn finden Versendungen in diesen Artikeln statt.

Oesterreich.

Wien, 9. Jan. Der Armeeobercom- mandat Feldmarschall-Lieutenant Fürst Edmund



Schwarzenberg wird am Montag den unter seinem Commando stehenden, von hier nach Italien abmarschirenden Truppen mittelst Südbahn folgen. (T. a. B.)

Sachsen.

Das gewerbthätige Chemnitz zählte vor 25 Jahren 16,000 Einwohner, heute 40,500. Es ist das sächsische Manchester.

A u s l a n d.

Großbritannien.

Die gesammten Kosten, welche das transatlantische Kabel und seine Legung verursacht hat, betragen an 3 Millionen Francs.

I t a l i e n.

Aus Rom sind gestern Depeschen hier angelangt, deren Inhalt ebenfalls nicht sehr beruhigend lauten soll. Die revolutionären Agenten scheinen auch dort sehr zahlreich vertreten zu seyn. (S. M.)

Miszellen.

Graf Ulrich Schaffgotsch.

(Historische Novelle von Carl Teschner.)

(Fortsetzung.)

„Den Herzog Friedland werdet Ihr nicht von seiner Höhe stürzen,“ entgegnete Rutenberg ungläubig; er steht zu fest in des Kaisers Gunst und alle Soldaten lassen ihr Leben für ihn.“

„Zweifelt nicht, Bruder,“ fuhr der Abt eifriger fort „Wärt Ihr eingeweiht, wie die Generale in Böhmen und Bayern, wie Piccolomini, Gallas, Altlinger, Ihr würdet nicht mehr bezweifeln, daß der Herzog fallen wird, da sein Fall schon beschlossen. Ich habe Meldung aus Prag, daß Kaiser Ferdinand, den Gott erhalten möge, auf den Rath Vater Lamormains und das stürmische Verlangen des Herzogs von Bayern Wallensteins Absetzung decretirt und ihn für vogelfrei erklärt hat. Das Strafgericht wird den Verräther sicher ereilen. Hört aber weiter. Ist der Herzog gefallen, so darf kein Kezer mehr General seyn, der den Schweden nur zum Schein die Zähne weist, wie zum Exempel bei Steinau, um bei guter Gelegenheit zu ihm überlaufen zu können.“

„Ihr meint den Schaffgotsch?“ fragte der Oberst aufs höchste betroffen.

„Es wird ein besserer General für Schlessen zu finden seyn.“

„Graf Schaffgotsch ist ein wahrer General. Es wäre schade —“

Er ist ein Kezer und mit Verräthern auf gleicher Stufe unterbrach Märklin den Oberst heftig. „Hier sind,“ fuhr er fort „Eure 200 Pistolen. Ich verlange dafür nur eine Kleinigkeit: Gelobt mir eidlich bei der Mutter Gottes, mir Alles sogleich zu berichten, was Graf Schaffgotsch sagt und thut, wenn er die Botschaft von Friedlands Absetzung erhält.“

„Was habt Ihr mit dem Schaffgotsch vor?“ fragte Rutenberg erschrocken. „Eure Rede läßt nichts Gutes

erwarten, und ich möchte nicht dazu beitragen, daß dem Grafen Uebles geschieht, weil er Protestant ist, denn er schenkte mir bis heute sein Vertrauen und hat mir nur Gutes erwiesen.“

„Was ein Kezer thut, ist böse von Anfang, glaubt mir das, Rutenberg.“

„Ich verdanke ihm auch mein Oberstenpatent.“

„Nicht ihm, Rutenberg, sondern Eurem Verdienst und der Gnade Gottes.“

„Aber strafe mich Gott!“ platzte der Oberst heraus, es ist unwürdig seinen General selber zu befehlen.“

„Glaubt Ihr, daß ich Unwürdiges von Euch verlangen werde?“ entgegnete der Priester mit kalter Ruhe. Der gute Zweck ist's, der die Mittel heiligt, und dem guten Zwecke dienen, heißt wahre Würde. Es ist Eure Gewissenspflicht, Rutenberg, wider die Kezer zu streiten, und wenn Ihr dieß nicht wollt, wenn Ihr aufhört ein guter Katholik und Unterthan zu seyn, so zahlt mir morgen das Geliebene zurück und rennt in Euer Verderben.“

Der Abt sprach die letzten Worte im Tone der Drohung und schwieg dann einige Augenblicke, indem er den Obersten scharf fixirte. Doch schien ihn die Wirkung seiner Rede nicht ganz zu befriedigen.

Der Oberst schwieg.

„Ihr habt, wie es scheint,“ fuhr der Abt plötzlich lauernd fort, „ein zärtliches Bündniß mit der Gräfin Bella geschlossen. Schade, daß gerade er, den Ihr so warm verteidigt, die schöne Bella vermocht hat, Eure Liebe mit Untreue zu belohnen!“

Der Oberst zuckte heftig zusammen.

„Was fragt Ihr, Vater?“ fuhr er zornbeugend auf.

„Euer Bündniß,“ fuhr der Vater mit erheuchelter Theilnahme fort, „ist allen Offizieren bekannt. Auch Graf Schaffgotsch sollte es kennen und Euch, seinen bravsten Offizier, nicht zum Hahnrei machen. Ich bedaure Euch!“

„Tod und Teufel!“ knirschte Rutenberg. „Die Beweise, Vater, die Beweise!“

„Greifert Euch nicht, lieber Oberst,“ versetzte Märklin beschwichtigend. „Ich glaube nicht, daß der Verlust einer hübschen Abenteurerin ein Schauffement werth ist.“

„Ihr solltet mich, Herr Abt!“ rief der Oberst, zitternd vor eifersüchtiger Wuth. „Ich bitte Euch, verschafft mir die Ueberzeugung von der geheimen Verbindung der Gräfin mit Schaffgotsch; denn ich allein muß dieses Weib besitzen, das mein Herz berührt hat.“

„Was Bella mir gebeichtet, muß Geheimniß bleiben,“ sprach der Abt. „Mein geistliches Amt muß ich rein halten. Nur weil ich Euch als einen braven Mann schätze und liebe, Herr Oberst, gab ich Euch einen freundschaftlichen Wink. Versprecht mir, Euch zu befehlen.“

„Genug, Vater, genug!“ knirschte Rutenberg. „Ich bin betrogen, schändlich betrogen. Aber ich will mich rächen! Bei Gott! ich will den Schimpf abwaschen, den mir der Schurke angethan.“

Er wollte sich entfernen. Der Abt hielt ihn auf.

„Euren Eid, Oberst Rutenberg!“ raunte er ihm zu. „Ich rufe den schwersten Bannfluch auf Euch herab, wenn Ihr unbesonnen handelt. Mein ist die Rache, spricht der Herr! Ihr habt kein Recht an den Grafen;

er gehört einer höheren Hand und muß noch geschont werden. Schwört mir, nur meinem Rathe zu folgen.“

„Gut, ich schwöre es Euch!“ versetzte Rutenberg, sich gewaltsam mäsigend. „Aber zaudert nicht zu lange, daß nicht die Schmach mich erdrückt. Verschafft mir nur eine Gelegenheit, ihm, den Degen durch den Leib zu rennen. Weiter will ich nichts. Mit Euren Staatsaffairen verschont mich.“

„Ihr sollt Genugthuung haben, nur Geduld!“ sprach der Abt. „Nehmt Euer Geld. Ich will es nicht zurückfordern, wenn Ihr gehorsam seyd. Und nun gebet in Gottes Namen zu Eurem Bankett. Gedent Eures Eides und beobachtet den Grafen genau. Drängt Euch an ihn. Forscht ihn aus, wie Ihr könnt. Den müssen wir klüglich fassen.“

Der Oberst entfernte sich und der Abt lugte ihm nach, wie eine im Gebüsch geduckte Tigerkaze. Dann rieb er sich, vergnügt lächelnd, die Hände und packte seine Bücher und Papiere zusammen.

„Der ist ins Netz gegangen,“ murmelte er dabei. „Durch diesen Schlemmer Rutenberg will ich mir den Schaffgotsch kaufen und Schaffgotsch soll mir zum Vater Provinzial verhelfen. So nütze ich die Einzelnen, die verächtlichen Atome des großen All, um ein großes Ziel zu erreichen. Ein Stümper in der Meisterkunst Lycoplas, wer rastet, bevor er triumphirt!“

Er schlürfte behaglich den letzten Becher Wein aus der entleerten Flasche und griff nach einem weiten Mantel.

„Die schöne Bella hat mir eine Unterredung bewilligt,“ sprach er lüßern. Eine Unterredung!“ wieder-

holte er mit höhnischem Lachen, so laut, daß er davor erschraf.

Während dieses Selbstgesprächs hatte er sich in den Mantel gehüllt und schlüpfte hinaus in die dunkle Nacht. —

(Fortsetzung folgt.)

Sonst und jetzt!) Das Eiland, auf welchem jetzt die große Stadt Newyork steht, verkauften im Jahr 1688 die Indianer an die Europäer für 10 Benden, 30 Paar Strümpfe, 10 Gewehre, 30 Kugeln, 30 Pfund Pulver, 30 Beile, 30 Kessel und eine kupferne Bratpfanne, und beide Theile glaubten einen guten Handel gemacht zu haben. Was mag derselbe Grund und Boden wohl jetzt werth seyn!

Eine Schnecke, die ihr Haus auf dem Rücken trägt und langsam dahin zieht, hat Kladderadatsch in seiner neuesten Nummer abgebildet. Auf der Fahne, welche die Schnecke trägt, steht: Bundes-Execution. Unter dem Bilde stehen die Worte: Was die Schleswig-Holsteinische Frage betrifft, so geht dieselbe in möglichster Eile ihrer Erledigung entgegen.

In Melbourne (Südaustralien) ist unlängst der seltene Fall vorgekommen, daß ein Schauspieler in das legislative Confeil gewählt wurde. Indessen wurde Herr Coppin von seinen Wählern einer scharfen Ratschese unterworfen, über sein positives Christenthum u. s. w. Er erklärte sich unter anderem für gezwungenen Schulbesuch und sagte: er würde jeden Vater strafen, dessen zehnjähriges Kind nicht lesen und schreiben könne. Eine Stimme rief: „Das ist mehr, als einige unserer Parlamentsmitglieder können.“

Uebersicht über den Verkehr auf dem Fruchtmarkt zu Neuenbürg im Jahr 1858.

Frucht-Sorten.	Verkaufte Menge. Scheffel.	Summe des Erlöses.		Jahres-Mittel-Preis pr. Scheffel.		Begen den vorjährigen Mittelpreis.			
		fl.	kr.	fl.	kr.	mehr		weniger	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	2049	30712	47	14	59	—	—	3	36
Roggen	4	54	—	13	30	—	—	—	—
Gerste	53	559	8	10	33	—	—	1	31
Haber	42	254	42	6	4	—	—	1	42
Hülsenfrüchte (Ackerbohnen, Erbsen, Welschkorn ic.)	12½	222	32	17	48	2	3	—	—
Mischlingsfrüchte	7	81	—	11	34	—	—	1	30
— : —	2167½	31884	9						

Zur Beurkundung

Stadtschultheißenamt. W e s i n g e r.

Redaktion, Druck und Verlag der A e c h'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.

